

Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis, dem 24. Juni 2007 in der Stadtkirche zu Augustusburg

Jesus ging nach Jericho hinein und zog hindurch. Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: „Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.“ Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden. Als sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: „Bei einem Sünder ist er eingekehrt.“ Zachäus aber trat vor den Herrn und sprach: „Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.“ Jesus aber sprach zu ihm: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist Abrahams Sohn. Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“

Lukas 19,1-10

Liebe Schwestern und Brüder,

ein Kleiner zeigt Größe und kommt bei Jesus groß raus.

Zachäus ist klein von Gestalt. Klein ist auch sein öffentliches Ansehen. Als Oberzolldirektor von Jericho gehört er einer der verachtetsten Berufsgruppen an. „Zöllner und Sünder“ werden in einem Atemzug genannt. Weil Zöllner mit der römischen Besatzungsmacht kollaborieren. Und weil sie häufig zu hohe Zölle kassieren, um so ihre eigenen Taschen zu füllen. Und klein ist so einer auch in seiner Selbstachtung. Wer von anderen gemieden und geschnitten wird und dabei noch klein von Wuchs, der hat sicher auch Probleme mit sich selbst. Sicher kann er seine Fantasien von Macht und Größe in seinem Beruf ausleben. Aber wenn die anderen vor ihm die Straßenseite wechseln, wenn er sich am liebsten verkriechen möchte, dann kommt er sich wieder ganz klein vor. Dieser kleine Mann zeigt Größe und kommt groß raus, und das hat mit Jesus zu tun.

Es zieht ihn gleich zu ihm hin, als er davon hört: Jesus kommt in die Stadt. Ist es die Sensationsgier? Ist es das Dabeiseinwollen, wenn was wichtiges geschieht? Der heimliche Wunsch dazuzugehören? Oder ist es das Gerücht, dass Jesus Leute wie ihn nicht verurteilt und nicht abweist? Wir wissen es nicht genau. Wie auch immer: Zachäus hat die Größe, dass er sich nicht in sein Schneckenhaus verkriecht, sondern dass er sich unter die Menschen begibt, die ihn doch hassen und ablehnen, einfach um Jesus zu sehen.

– Ich denke daran, was es manche Leute für Überwindung kosten mag, ihre Schritte in die Kirche zu lenken, weil sie wissen oder ahnen, dass da Leute sitzen, die sie scheel ansehen, weil sie anders sind, anders leben, anders fühlen, sich anders kleiden, weil sie sich schämen, keine Arbeit zu haben, oder was auch immer. Das ist, glaube ich, eine bleibende Anfrage an uns: Wie gehen wir mit den Zachäussen um, mit den „Zöllnern und Sündern“? –

Die Leute lassen ihn spüren, dass er klein ist. Die Großen mit den breiten Schultern bauen sich vor ihm auf, bilden eine unüberwindliche Mauer – keine Chance durchzukommen. Aber Zachäus macht sich groß, indem er wieder ein kleiner Junge wird, der auf Bäume klettert. *Wenn ihr nicht werdet, wie die Kinder, werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen (Matthäus 18,3)*. Das ist Größe, sich seine Kindlichkeit bewahren, sie wieder entdecken und dadurch bereit werden, Jesus zu begegnen.

Und deshalb sieht ihn Jesus auch, da oben im Maulbeerbaum. Wahrscheinlich hatte Klein-Zachäus gehofft, er würde da oben schön versteckt und unerkant einfach ganz nahe dabei sein können. Aber vielleicht hatte er sich unbewusst auch gewünscht, dass Jesus ihn sehen würde. Und genau das geschieht. Jesus bleibt stehen, schaut nach oben. Und Zachäus bleibt fast das Herz stehen, als er die Worte hört: *Zachäus, komm schnell herunter, ich muss heute dein Gast sein.* – Zachäus weiß sich mit einem Schlag erkannt und durchschaut. Wenn Jesus seinen Namen kennt, dann kennt er auch sein Leben. Jesus weiß, was für ein Früchtchen da im Baum hängt. Und gerade zu ihm lädt er sich ein. Es ist nicht zu fassen.

Zachäus zeigt abermals Größe. Er hätte so tun können, als hätte er es nicht gehört, hätte versuchen können, sich in den Blättern zu verstecken. So wie er am liebsten sein ganzes Leben versteckt hätte. Aber Zachäus versteckt sich nicht länger, steigt vom Baum und geht jetzt an der Seite Jesu und führt ihn tatsächlich zu seinem Haus. Er fühlt sich zugleich klein und groß. Klein, weil es ihm peinlich ist, jetzt mit Jesus im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stehen, die Blicke all derer auf sich gerichtet, die ihn immer nur mit Verachtung gestraft hatten und die auch jetzt murren und schimpfen. Und groß fühlt er sich, weil er jetzt an der Seite Jesu geht. Er hat eine ungeheure Wertschätzung erfahren, wie sie ihm wahrscheinlich in seinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen ist. Er hatte immer versucht sich selber groß zu machen, groß rauszukommen, hatte es bis zum Oberzolldirektor von Jericho geschafft. Aber wirkliche Anerkennung hat er weder von der vorgesetzten römischen Behörde, noch von seinen Untergebenen und schon gar nicht von seinen Mitbürgern erfahren. Erst bei Jesus findet er wirklich Anerkennung. Verdient hat er die nicht. Aber das ist das Großartige bei Jesus. Er zeigt uns ohne Grund und Verdienst Wertschätzung, gibt uns die Anerkennung, für die wir doch immer so viel zu tun versucht haben. Jesus hat einen ganz einfachen Grund dafür. Er sagt: *Auch er ist Abrahams Sohn.* Er gehört einfach dazu zu Gottes Volk, zu den Kindern der Verheißung. Zu uns würde er wahrscheinlich sagen: „Auch er oder sie ist Gottes Geschöpf.“ Auch wir sind Kinder der Verheißung, denn die Verheißung an Abraham gilt nicht nur seinen leiblichen Nachkommen, sondern allen Völkern: *In dir sollen gesegnet sein alle Geschlechter auf Erden (1. Mose 12,3)*. Grundlose Anerkennung und Wertschätzung ohne Vorleistung – dafür steht Jesus, dafür ist er gekommen, nach Jericho, nach Augustusburg, ins Haus des Zachäus und hoffentlich auch in dein Haus.

Und dann zeigt Zachäus noch einmal Größe. Er sagt, was ihm wohl am schwersten fällt: *Herr, ich werde die Hälfte meines Vermögens an die Armen verteilen, und wem ich am Zoll zu viel abgenommen habe, dem gebe ich es vierfach zurück.* – Zachäus weiß ganz genau, was er falsch gemacht hat, und er redet sich nicht heraus. Irgendwie geht das vor Jesus nicht mehr. Vor allen

anderen und vor sich selbst hatte er bisher jede Menge Ausreden und Rechtfertigungen: „Einer muss schließlich auch die Dreckarbeit machen. Und die Römer, die haben uns doch auch Gutes gebracht; wenigstens ist so Frieden im Land. Ist das dann nicht in Ordnung, für sie auch Steuern und Zölle einzutreiben? Und dass ich dabei etwas mehr einnehme – ist doch irgendwie so gewollt, so ist das System. Und ich wäre schön dumm, wenn ich das nicht machen würde.“ Im Angesicht von Jesus stimmt das alles nicht mehr. Zachäus kann sich nichts mehr vormachen. Aber er kann sein Leben ändern. Seine Fehler gutmachen. Nicht nur nicht mehr betrügen, sondern auch zurückzahlen und verschenken. Das nimmt er sich fest vor, und er wird es auch so machen.

Wir erfahren leider nicht, wie sein Leben genau weiter gegangen ist. Sicher ist er ärmer geworden, vielleicht hat er seinen Zöllner-Job an den Nagel gehängt und ist mit Jesus mitgegangen. Oder er ist der erste ehrliche Zöllner von Jericho geworden, einer der im Alltag zeigt, dass es auch anders geht. Leicht wird ihm das nicht gefallen sein. Andererseits: Schlechter angesehen als vorher konnte er auch nicht mehr werden. Was ihm auf jeden Fall geblieben sein wird, ist seine Freude: Die Freude von Jesus angenommen zu sein, zu ihm zu gehören, in seinem Sinne zu leben.

Ein Kleiner ist bei Jesus angekommen und groß rausgekommen. Er hat Größe gezeigt. Und er ist froh geworden. – Eine einmalige und doch ganz typische Bekehrungsgeschichte.

Und was hat Jesus dabei eigentlich getan. Er hat ihn einfach nur gesehen und zwei entscheidende Sätze gesprochen, sonst nichts. Er hat sich bei Zachäus eingeladen und er hat es am Ende bestätigt: *Heute ist diesem Hause Heil widerfahren.*

Was er noch sagt, ist an die skeptischen Zuschauer gerichtet: *Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.*

Was können wir aus dieser Geschichte für uns mitnehmen?

(1) In der Begegnung mit Jesus kommen Kleine groß raus. Wo wir uns klein und schlecht fühlen, unzulänglich und unzufrieden mit dem Leben, das wir führen, da kann die Begegnung mit Jesus uns unsere wahre Größe zurückgeben: die Größe, geliebte Kinder Gottes zu sein.

(2) Wir können und müssen uns fragen, ob wir uns mit Jesus und Zachäus freuen über die kleinen Sünder, die von Jesus gefunden und verändert werden, oder ob wir wie die Bewohner von Jericho murren, weil wir in unserer selbstgerechten Frömmigkeit schon zu wissen meinen, wer zu uns bzw. zu Jesus gehören kann und wer nicht.

(3) Wir können von Jesus lernen, dass es nicht viele Worte braucht, um Menschen zum Glauben einzuladen, sondern einfach den aufmerksamen Blick für die, die heimlich suchen und sich doch noch nicht hervortrauen, und vor allem Anerkennung und Wertschätzung für jeden Menschen.